

[illegible]

4) Hüter des Conſens der Mäntelbranche. Doch nur wenige Damen können ſich eine Verſchönerung dadurch machen, welchen langen Anſatzwegen in einem großen Konſeptionsgeſchäft jeder einzelne Mantel anzulegen hat, der er verlauſtet iſt, in welcher Menge oft verlorenen Materials es bedarf, die ſich bei einzelnen Theile, Stoffe und Hülfen zu einem harmloſen Ganzen aufzufinden haben. Nur der Eingeweihte weiß, wie viel unſolide und verſchelte Stüde — in der Sprache des heiligen Klerus „Pammel“ genannt — ſich im Laufe der Saison aufſapeln, die dann ein groſs „verrammelt“ werden müſſen. Schon vor der Saisonanfang wird in Kieſen und Schlägen diegenige Menge an geringen, aber ſehr zahlreichem, Material zuſammengebracht, woraus ſich die überſteigende, überſtopfte und ſchlechte geſtellt. Große Geſchäfte halten ſich ihre Einfäufer, welche die bedeutendſten Fabrikten im Reiche und Auslande anſchauen, um von hier aus ihre Lager mit Waaren zu verſorgen. Aber auch von dieſen verſchelt manch Stück ſeinen Zweck und vertrauert als „Pammel“ in einem dunklen Winkel ſeiner theueren Waſche. In nun endlich das gewünſchte Material zur Stelle, ſo geht

• **Bohnen.** 10. Febr. Der kommandirende General Freiherr v. Los wird morgen Sonntag mit dem Juge 10 Uhr 85 Min. von hier aus die Reise nach Rom antreten, woselbst er die Gländinfische des Kaisers zu dem Bischofs-Jubiläum des Papstes überbringen wird. Begleitet wird der kommandirende General von dem Major im Generalstab des 8. Armee-corp. v. Hausmann, welcher Allerschöner zu offiziellen Begleitung drohten ist. — Wilschou gemeldet, hat die Budgetkommission die Forderung für die Belegung des kaiserl. Hofes in der Garbe-Graben-Strasse für 1890/91 von hier nach Berlin geschickt. Der Regierungsrathler sagte, daß die Kosten, welche der Transport des Regiments fähig verursacht, um es bei seinem Armee-corp. zu den Manövern einzuziehen, 45—48,000 Mfl. betragen. Die kaiserliche Kaserne solle in Zukunft mit dazu beitragen, der dortigen Artillerie und den Wägen Unterstutz zu schaffen und die Schleifung des Balles an der Stelle, wo die Kaserne steht, zu ermöglichen. Angedacht soll der Winter-Übungsplatz in Berlin für die neu zu erhaltenden 1. und 2. Armee-Regimente und eine neue Kaserne für das Garde-Regiment und eine Kaserne für die Wägen werden, da ein neuer Winter-Übungsplatz nöthig ist. Die administrativen Räumlichkeiten für eine Belegung des Regiments nach Berlin.

Infolge der Gisthofbewegung und des Thammeters sind mehrere niederösterreichische Driftothen überflutet; die Einwohner müssen größtentheils ihre Wohnungen räumen. Die Stadt Wien ist hart gefährdet. Wegen des Nährungsdes der Eisbecken wurden in Wien Rettungsanordnungen verfügt.

[illegible]

San Sebastian, 11. Febr. Die Carlissen führen eine äußerst heftige Agitation. Die Regierung traf Maßregeln zum Zwecke der Bekämpfung der carlistischen Kandidaturen. — Es wird behauptet, Don Carlos werde zu Gunsten seines Sohnes abhandeln.

Concertbericht der Frankfurter Börse vom 11. Febr.
Nachmittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Aktion 273—273 1/2 — 273.
Disconto-Commodität-Rufelle 195.00—10.—. Dresdener Bank.
Zam-Bitter 135.25. Berl. Handels-Gesellschaft 141.50. Bank
für Handel und Gewerbe 92.50. Reichsbank 92.50.
gleichen 21. Febr. — Credit-Aktion 251.50. Nordb. 103.70. Union 70.00. Sams-
bit-Aktion 96.70. Gesellschaft für Bergwerks-Aktion 143.50—142.70.
Bodumer 127.40—126.80. Darpener 134—133.60. — Zensur
günstlich feht, um Montanwerke nachzusehen.
Berlin 11. Febr. (Anfangs-Gänge). Disconto-Commodität
Anleihe 100.50. Reichsbank 92.50.
12. Febr. (Schluß). Österreichische Credit- Aktien
325.—. Staatsbahn-Aktion 300.00. Lombarden 94.00. Oester-
reichische 55.90. Ung. Kronenrente 74.70. Zensur: feht.

△ Mainz, 11. Febr. Fahrpegel: Vormittags 2 m 18 cm
gegen 2 m 2 cm am gestrigen Nachmittag.

Ball- Flächer, reizende Sorten von 50 Pf. an, hochfeine
elegantе Neuheiten zu 1, 2 und 3 Mk. 999

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Arton, der gegenwärtig eifrig Geheule, soll, wie der
Sonnenerische Correspondent der „Frankf. All.“ aus sicherer Quelle

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Fälligkeit der Steuern zu Mainz werden am Montag, den 13. Februar d. J., folgende Steuerbeträge

Frankfurt a. M.	ab 9 ⁰⁰ Vorm.	Kassel	ab 7 ⁰⁰ Nachm.
Hochheim	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "
Eintrich	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "
Eintrich	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "
Hochheim	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "
Hochheim	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "
Hochheim	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "
Hochheim	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "
Hochheim	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "
Hochheim	" 9 ⁰⁰ "	Hochheim	" 7 ⁰⁰ "

Wiesbaden	ab 8 ⁰⁰ 9 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 11 ⁰⁰ Vorm.
Kassel	ab 9 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 11 ⁰⁰ 12 ⁰⁰ Nachm.
Wiesbaden	ab 5 ⁰⁰ 6 ⁰⁰ 7 ⁰⁰ 8 ⁰⁰ Nachm.
Kassel	ab 6 ⁰⁰ 7 ⁰⁰ 8 ⁰⁰ 9 ⁰⁰ Nachm.

Hochheim	ab 8 ⁰⁰ Vorm.	Kassel	ab 6 ⁰⁰ Nachm.
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "
Eintrich	" 8 ⁰⁰ "	Kassel	" 6 ⁰⁰ "

Die Rüge führen L. II. und III. Klasse.

Wiesbaden, den 8. Februar 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Min.

Fastnacht-Montag,

den 13. Februar cr., Abends 8 Uhr,
im Saale des Kathol. Lesevereins:
**Carnevalistische Abend-Unterhaltung
und Ball.**

Eintritt für Mitglieder: Herr 60 Pf., Dame 40 Pf.
Freunden können eingeführt werden. Eintritt für diese: Herr
1 Mk., Dame 50 Pf. Abzeichen und Nieder unentgeltlich
an der Kasse. 260

Saal-Öffnung: 7 Uhr.

Das Comité.

Glacé-Damen-Handschuhe,

4 Knöpfe und Nahe, Mk. 1.60,
eine Partije **Wachleder-Damen-Handschuhe,**
4 Knöpfe, Mk. 1.50.

Glacé-Herren-Handschuhe mit Patent-Verschluss
Mk. 2.40.

H. Conrad, W. Löw,

21. Kirchstraße 21.

3377

Wilhelm Ries,

Schwalbacherstrasse 17,
vis-à-vis der Infanterie Kaserno.

Special-Geschäft

in

**Baubeschlägen,
Möbelbeschlägen,
Werkzeugen.**

2881

Cigarren-Angebot.

Von einer älteren u. renommierten Cigarren-
Fabrik in Bremen wurde mir der Alleinverkauf
einer vorzüglichen 5 Pfennig-Cigarre, 20 Stück
für 55 Pf., „Prenados“ für Wiesbaden u. Um-
gegend übertragen und kann ich solche den ge-
ehrten Herren Rauchern bestens empfehlen. 3306

E. Vigellus,

Marktstrasse 8, vis-à-vis dem Rathhaus.

Stoff-Meister enorm billig, 3 Meter (20 Meter)
Cheviot, 10 Mt. fertig geliefert 28 Mt., Scherwolle, pottsch in
großen Teilen, von 4 Mt. an, sowie größte u. kleinste Stoffe, in
allen Kleidungsstücken passend, äußerst billig bei **J. Weyer,**
Helmstraße 71. Vom 1. April ab Schwalbacherstraße 1,
im Laden.

Ausgezeichnete Puddings ohne Eier

für vier bis sechs Personen sehr leicht u. billig herzustellen mit
dem anerkannt vorzüglichen fogen. Kaiser-Pudding-Pulver
in 7 verschied. Sorten à 15 Pf. per Päckchen bei
A. Mollath, Michaelsberg 14.

Inserat - Clichés

in
Blei - Zink - Kupfer

Zeichnungen
zu ausführlichen
und effektvollen
Zeichnungs-Anzeigen
fertig 23490
Bureau UNION
Bleichstrasse 26.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Köhlerdt.
Rotationspressen-Druck und Verlag der R. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Humor. Kappenfahrt!!**Fastnacht-Dienstag!!**

Hiermit richten wir an verehrt. Ein-
wohnerchaft die ergebene Bitte, am
Fastnacht-Dienstag, gelegentlich der
1. humoristischen Kappenfahrt

der

Stadt Wiesbaden,

durch

Verlagung

und Auszeichnung

der Häuser 2c. zur Verherrlichung des Ganzen

beizutragen und den hier eintreffenden Fremden aus unseren

Nachbarschaften und Dörfern somit ein „Willkommen“

zu bieten.

Von Seiten des Comité's, das aus Herren der

gesamten Bürgerchaft, nicht, wie sich hier eine

„Gesellschaft“ erlaubte zu veröffentlichen, aus einigen kleineren

Bereinen, zusammengefasst ist, ist Sorge getragen, daß

bei der „großen humor. Kappenfahrt“ der Humor

sich voll und ganz entwickeln wird und hängt es lediglich

an unserer Einwohnerchaft, am **Fastnacht-Dienstag**

die Stadt zu einem „Tummel-Platz

für alle Märrinnen u. Märrer“

zu machen. Es geht daher an alle Einwohner, Arm und Reich,

Groß und Klein der Mahnung: „Guldigt mit

uns der Märrheit“, sei es auch nur für

einige Stunden, denn auch unsere Weltstadt soll beweisen

können, daß wir das Geld nicht mehr fortzutragen brauchen,

sondern die Fremden zu uns kommen zu lassen. 497

Jede Gefälligkeit sei ausgesprochen, Alle wollen wir

uns unter das Banner „Märrheit - Einigkeit“ stellen.

Das Comité.

Kappenfahrt.**Fastnacht-Dienstag!**

Wir geben hiermit der Bürgerchaft bekannt, daß Einzelmit-
fahrer in Prozessen x. zur Einlösung in den definitiven Zug

Karten à 50 Pf.

zu lösen haben.

Nicht-Inhaber von Karten können absolut nicht berücksichtigt

werden. 496

Das Comité.

Vorstandsmitglieder: A. Engel, Lauggasse, J. Berg-

mann, Lauggasse, G. Hüller Nachfolger, Wilhelm- u.

Friedrichstraße 40, M. Vigellus, Marktstraße 8, Schind-

ling, Ecke Michaelsberg u. Schmalbacherstraße, J. Dillmann,

Ecke Saal- u. Weberstraße, H. Wolter, Kronen-Vierhülle, Kirch-

gasse, Haunschild, Michaelsberg 13, Crantz, Kirchgasse,

F. Heidecker, Eilenberg 10, Rathsfelder, Gambrius,

Florianbräu.

Trinkt Thee.

E. Brandsma, Amsterdam.

Zu haben in Original-Packeten mit

höchstensender Schutzmarke, mit Namen

und Verkaufspreis versehen, bei

O. Siebert & Co., Marktstrasse 10.

J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Kreppel-Mehl,

1 Pfd. 16 18 20 22 Pf.
10 Pfd. 150 170 180 200 Pf.

Reinigt per 1 Liter 68 Pf.

Magarine und garantirt reines Schweinefett billigst.

Stiftstr. 13. **Aug. Kunz, Stiftstr. 13.**

Verkaufsstelle nur Unterhaus Parterre. 3072

la Buchweizen-Vorjahr-Mehl,

rein weiß, 20 Pf. per Pfd. Buchweizen in Säcken à 10 Pf.

und nach Gewicht, in unübertroffener Qualität, Pudding-

pulver in 7 Sorten à 15 Pf., empfiehlt in feinstester Waare

A. Mollath, Michaelsberg 14.

Wassers-Anlage, darunter eine prämierte Damen-Gruppe,

ganz oder getheilt, zu verm. Mh. Rödertstraße 9, Laden. 3345

**Das beste Putzmittel
ist Boehm's**

Fabriziert von
Gustav Boehm, Offenbach a. M.

für Küchen-, Haus- und Fabrik-Geräthschaften.

Putzt und polirt gründlich und rasch, hinterläßt holsten Glanz, aber keinen fettigen Rückstand
und keine Krutzen. „SAPONIA“ greift die Oberfläche der Gegenstände nicht an, sondern erhält sie in
gutem Zustand.

Zu haben bei: **W. H. Birk, A. Cratz, Franz Flössner, Adalbert Gärtner, Louis**
Heiser, C. W. Leber, E. Moebus, Max Rosenbaum, Louis Schild, Chr. Tauber. 103

Für Silber u. versilberte Gegenstände nehme man nicht „Saponia“, sondern Brillant-Silberseife. 104

Gardinen

jeftliche Arten, zu billigen Preisen, dabei sehr große Auswahl. Für jede selbst der
billigsten Waare übernehme Garantie für nur solide und gute Waare. Ein vollständiges
Feiner Gardinen, 3 Meter lang, an 3 Seiten sauber mit Band eingestrich, schon von
Mk. 2.50 an bis zu den besten. 3365

Special-Geschäft Geschw. Müller (Joh. Eug. Selter),
Kirchgasse 17.

**Hotel und Restauration
Quellenhof,**

Café türk Café türk

11a. Nerostrasse 11a.

Während der beiden Fastnachstage, Montag

und Dienstag:

Grosser Orientalischer Fastnachts-Rummel

mit Concert.

Abendkarte: 1

Krokodil-Schnitzel,
Kameel-Steak,
Nilross-Beef,
Englische Rippenstücke nach Art des neuen
Khediven,
Goulasch à la Stanley,
Cotelettes nach Art Paschas, mit der fünfzähligen
Gabel gegessen.

Bedienung ganz neu aus dem Orient.

Eintritt frei.

Türkische Hüten 20 Pf. per Stück.

Eugen Meyer,

pract. Zahnarzt,

Friedrichstrasse 47

Sprechstunden 9-5. 2046

Bruch-Epargel,

die 2-Pfund-Dose von 65 Pf. an,

Erbsen,

die 2-Pfund-Dose von 65 Pf. an,

Bohnen,

die 2-Pfund-Dose von 45 Pf. an,

Baumkorn,

die 2-Pfund-Dose 50 Pf.,

bei Abnahme von 12 Dosen Rabatt, empfiehlt

J. M. Roth Nachf., Al. Burgstraße 1.

Weitere Niederlage bei Herrn **W. Pries, Herrngartenstr. 7.**

Feinsten alten

Dauborner,

1/4 Krug 1,20, 1/4 Krug 0,65,

selbstgebrannten **Wachholbergergeist**

(fog. Steinbäger),

1/4 Krug 1,75, 1/4 Krug 0,90,

sowie alle anderen Liqueure, Rum, Arrak und

Cognac empfiehlt 2961

Hermann Neigenfind,

Brennerei, Destillation und Liqueur-Fabrik,

Krausenstraße 3.

H. Berliner Pfannkuchen,

Magen und Magen-Maden in bekannter Güte empfiehlt

über die Fastnachstage hier frisch die

Seckelbader Schillerplatz 3, Thorf., Stb.

Ein noch neuer großer Schloßbau, für Walderei und Herren-
Schneider, billig zu verkaufen. Mh. Rödertstraße 26, Part. rechts.

Gründl. mod. Zimmer, sep. Eingang, ruh. Landhaus, 5 Zim.

Bald, Parkhaus, preiswerth zu verm. Mh. Tagl. Berl. 3159

Gesucht

per Ende März eine unmobilierte Wohnung

von 3 Zimmern, Küche u. im Preise von

500 Mk., in einer feinen Straße. Theil-

wohnung ev. auch gemisch. Offerten unter

Z. A. 70 hantypographisch. 3373

Ein bel. (contingent) mit geland. Handl.ucht Stelle

als Kassierin oder sonst bel. Vertretungsperson für jetzt oder

später. Würde auch bel. Arch. zum Wdh. übernehmen. Gesch.

Offerten u. M. E. 32 postl. Berliner Hof, Wiesbaden, erbeten.

Ein gut empfohlener junger Kaufmann sucht

sofort Stellung oder anderweitige Beschäftigung.

Offerten unter **U. M. 201** an den Tagl.-Verlag.

„Saponia“

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 72. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 11. Februar.

41. Jahrgang. 1893.

(21. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Praktikant.

Eine bairische Dorfgeschichte von Hans Hopfen.

Die Liebe half auch, den jungen Mann etwas zu verblenden. Und wenn endlich seine Frau immer und immer versicherte, daß ihr nur auf dem Sopha das Leben erträglich und ihr Einkommen ein häufiges Bedürfnis sei — warum sollte ein Mann von seinen Grundbesitz auf einen harten Stuhl und zur Gesellschaft zwingen, was's zu seiner eigenen?

Er vernachlässigte seine Frau nicht. Denn er liebte sie aufrichtig, und er war ein Mensch von feinstem Lebensart und der auf seinen Ruf hielt. Er hielt aber auch auf seine gute Laune, die er als die Lebenslust eines guten Charakters achtete, und bedurfte bei angestrengter Thätigkeit der Erholung, ja zuweilen der Zerstreuung.

In einer glänzenden Laufbahn mit glänzenden Fähigkeiten geboren, hatte er diese Gabe des Zufalls und der Natur durch Fleiß, Ausdauer und ernsthaftes Streben gleichsam zu rechtfertigen gesucht. Er füllte seine hervorragende Stellung mit all der Gewissenhaftigkeit aus, die bei seiner Lebensauffassung zur Grundlage des Behagens gehörte, schonte seine Kräfte nicht und war in aller Verantwortlichkeit peinlich gegen sich selbst. Das Wohlwollen des Fürsten, das Vertrauen des ganzen Landes, die Achtung selbst gegnerischer Parteien lohnten ihm dafür. Aber um die Glattheit seines Weges zu erhalten, bedurften seine Musestunden Genuß und Abwechslung.

Er liebte große Gesellschaft und gute Kameradschaft, er liebte große Reisen und kleine Soupers, er hatte Augen für schöne Menschen und Thiere und war von denen, welche die Jugend an Anderen immer mehr zu schätzen wissen, je mehr sie ihnen selbst entschwanden.

Zwischen ihm und seiner Hausfrau herrschte das artigste Einverständnis. Im Laufe der Jahre hatte sich eben die Lebensweise eines jeden der beiden Gatten so geregelt, wie sie eines jeden Neigungen am besten entsprach. Vielleicht empfand ein jeder der beiden Menschen im Stillen, daß er dabei ein wenig zu kurz käme. Frau v. Müdenhausen liebte sich vielleicht auch ab und zu, diesem Gedanken zierlichen Ausdruck zu geben. Aber so wenig Herr v. Müdenhausen sich geistliche, die Wünsche seiner Frau mit seinem Bewußtsein zu beherrschen, so wenig ließ er ihre Launen auf seine Bedürfnisse maßgebende Gewalt ausüben. So lenkte sie denn zuweilen aus Gewohnheit, wie er aus Gewohnheit lachte. Im Uebrigen lebten sie in Achtung, Liebe und Gerechtigkeit weiter ein Jahr um's andere und erfreuten sich am Gelingen ihrer schönen Kinder.

Allmählich verlor Herr v. Müdenhausen einige Haare und nahm etwas an Lebensfülle zu. Seine gute Laune, seine Geselligkeit und Beweglichkeit blieben im Gleichen. Die Dame des Hauses aber ward nun immer melancholischer, je öfter sie den eleganten Handspiegel vor ihr noch immer interessanteres Gesicht brachte. Die schöne Jugend war dahin! Kein Senfzer holte sie weiter ein. Die Frau war viel zu geschäftig, um sich darüber selbst zu beklagen; sie hatte viel zu viel Achtung vor ihrer eigenen Schönheit gehabt, um sich auch jetzt noch schön zu finden.

Aber ernstlich war diese Entdeckung nicht und wirkte auch nicht so. Nun blieben die heftigen Aufregungen, welche sie zuweilen in den buntesten Strudel der großen Welt geführt hatten, gänzlich aus. Zum Unglück für ihr Gemüth und ihren Körper, denn dies Aufstossen hatte immer kräftigend auf ihren Willen, dies Unterdrücken in den Strom der Freuden erquickend auf ihre Nerven gewirkt; erst mit der Ueberfälligkeit hatten dieselben sich wieder unfreundlich gemeldet.

Nun aber kam ein Erschlaffen, ein Hinbrüten, ein Zerzweifeln über sie, das selbst dem leichtlebigen Herrn v. Müden-

hausen wie eine ernsthafte Gemüthskrankheit erschien. Er gab sich Mühe, dem Uebel zu steuern; er opferte Zeit und Freuden, um die Gattin ihrem Trübsinn zu entreißen. Umsonst! Er verlor nur sich die eigene Laune, ohne die seiner Gattin im Geringsten aufzuheben. Er verurteilte ihr neue Pein durch den Zwang, den sie ihm zu Gefallen sich auferlegte, heiterer zu scheinen, als sie war. Sie machte kein Hehl daraus, daß sie diese Verstellung immer mit gesteigertem Unbehagen, schlaflosen Nächten und beängstigenden Vorstellungen bezahlen müsse. So gab er die Mühsal auf und ließ sie, so leid es ihm that, gewähren.

War sie früher Tage lang am dem Sopha gelegen, so blieb sie nun im Bette wochenlang. Hatte sie früher die Speisen mit zimperlicher Voracht ausgewählt, so sah sie jetzt oft Tage lang gar nichts, und dann unregelmäßig, unvorsichtig und wozu ihre krankhafte Laune eben Reiz empfand. Sie war nicht zu überreden, in frischer Luft zu wandeln. Monate gingen darüber hin, bis sie sich endlich, einmal im Wagen auszufahren. Und was weinte sie!

Nachdem sie diese unsinnige Lebensweise ein paar Jahre geführt und allem Aufpruch von Freunden und Aerzten den passiven Widerstand einer verwöhnten Frau entgegengesetzt hatte, strakte sich ihr Eigensinn am eigenen Leide. Die schlechte Gewohnheit ward zur Krankheit.

Eines Tages, da sie, des Bettlagers müde, in einem Anfall alter, plötzlicher Enthusiasmus aufsprang, um auf den Balkon zu gehen, verlagert ihr die Knie, die Beine knickten zusammen, und da lag sie mitten auf ihrem Teppich, ein hilfloses Ding, das sich aus eigener Macht nicht mehr erheben konnte.

In ihrer Umgebung war Niemand, der sie zum Aufstehen zu zwingen wagte. Ihre krankhafte Phantasie ließ Unfall und Schwäche im trübsten Licht erscheinen. Sie hielt sich für gelähmt und gelähmt, empfand an bestimmten Stellen ganz bestimmte Schmerzen, gegen die mit Umschlagen, Abklopfen und Medicamenten ein ebenso energieloses als fruchtloser Berührungskrieg geführt werden mußte. Jede, auch die liebevollste Zustimmung, sich verschulde, daß die Beine zu stellen oder gar sie zu erfahrungswürdigen Gebrauche zu bewegen, ward mit den bittersten Vorwürfen, mit heftiger Entrüstung, mit Strömen von Thränen zurückgewiesen.

Die Aerzte waren natürlich von den verschiedensten Meinungen. Der Eine suchte den Sitz des Uebels hier, der Andere dort. Der Eine wollte innerlich, der Andere äußerlich darauf wirken. Der Hall machte Aufsehen. Fremde Berühmtheiten besaßen die interessante Patientin, um den gelehrten Kopf über jenen kostlosen Knäuel zu schütteln, die unbrauchbar blieben nach wie vor. Medicinen von allen Farben waren verschluckt, Däten der widersprechendsten Methoden überhanden. Alles ohne den gewünschten Erfolg. Jede Aenderung erwies sich als schädliche Täuschung, die nur allzu bald dem gewohnten Zustande wieder Raum gab.

So waren wieder ein paar Jahre in häßlicher Verachtung verwichen, da fingen die Zeitungen an, der bayerischen Naturärztin, sei's durch Lob, sei's durch Tadel, Auf zu bereiten.

Angesehen hat Frau v. Müdenhausen eine vertraute Freundin, sich durch eigenen Augenschein von Charakter und Art der Moostainerin zu überzeugen.

Diese, eine jener stiel opferfreudigen Naturen, die nie müde werden, sich und ihre selbstlose Güte, hingebende Freundschaft und weise Geschäftigkeit in Scene zu setzen, überpauert und zu Superlativen geneigt, wie ihre Freundin, die sie angesehen, fand in der Mode gewordenen Bäuerin eine messianische Gestalt.

Gerade in den höchsten und aufsteigend kälter gelegenen Regionen der Gesellschaft bricht manchmal ein plötzlicher Enthusiasmus aus, der leicht fanatische Formen annimmt.

Solch ein Enthusiasmus führte die Hand, die jetzt ein entzündendes Bild der Herrin von Mariannert und ihrer neuen Heilanstalt entwarf. Und nun mochten Mann, Arzt und Freunde sagen, was sie wollten, bei Frau v. Müdenhausen stand es unerschütterlich fest, nur von der Moostainerin und von sonst keiner Heilskraft zwischen Himmel und Erde habe sie noch Genesung zu hoffen.

Der Staatsrath freigte einen gelinden Schreden, als er diese Absicht laut werden hörte. Alles, was nach einer Lächerlichkeit ausah, war ihm gewidert; er konnte solche auch zu seiner Stellung nicht brauchen. Aber gewohnt, die Dinge, wie sie sind, zu nehmen, fand er allgemach auch an diesem Projekt eine gute Seite heraus. Und je länger er diese gute Seite betrachtete, desto mehr Hoffnungen sah er daraus erblühen. Bald hatte der Vorschlag seine volle Billigung.

Es war nach seinem Ermeßen ein Sanftausenthalt in frischer und gesunder Luft, und die Wirkung aufs Gemüth der Leidenden war ihm mehr werth, als die Gelehrsamkeit der Aerzte. Wem hat nicht schon sein Glaube geholfen!

Nur die Trennung von den Töchtern empfand er schwer. Denn ein Mann von seiner Art liebt nichts in der Welt so abgöttisch wie seine ebenso schönen als guten Kinder. Doch war er dies Opfer zeitweiliger Trennung seiner armen Frau und seiner eigenen Hoffnung schuldig.

Er suchte selbst die Wohnung aus und führte seine Familie in das elegant ausgestattete Häuschen ein, das einer Gräfin der Erbauerin zu Liebe den Namen „Villa Dischelsdorf“ erhalten hatte.

Die Moostainerin, derb von Natur und hart gefäht durchs Schicksal, hatte für Kräfte von der Art der Frau v. Müdenhausen wenig Sinn. Mag sein, daß sie vor Zeiten schon manchen solchen Fall gesehen, bei ihr stand gleich am ersten Tage die Vermuthung und nach der ersten Woche aufmerksamer Beobachtung die Gewißheit fest, daß die reiche, verwöhnte, hartnäckige Frau nur am Willen, nicht an den Beinen krank sei, ob sie auch selbst darüber ehrlich anders dachte und in den zur Unmöglichkeit verurtheilten und durch allerhand Kurren mißhandelten Gliedern willkürliche Schmerzen empfand, so oft sie mit halbem Ernst, angestrichelt und ungehört, den Versuch wagte, sich ihrer zu bedienen.

Hätte die Moostainerin eine Barmherzigkeit vor sich gehabt, sie hätte ihr mit Großheit, vielleicht mit dem Stod in der Hand, die Leistungsfähigkeit ihrer Gliedmaßen demonstriert. Solche Mittel verfielen ihr nicht. Und hier lag ein besonderer Fall vor. Ein Fall, der schon seine Verhängnis hatte, besonders in den Schichten der Gesellschaft, welche der Moostainerin die wichtigsten Fälle mußten. Ein Fall, der von namhaften Ärzten aufgegeben war, dessen Heilung ihr, wenn sie gelang, einen Auf ohnegleichen eintragen mußte.

Und daß die Heilung möglich wäre, darüber war die bairische Doktorin sehr bethätigt, sobald sie sich überzeugen hatte, daß Patientin bei ganz regelmäßig ausgeübtem Verband und nicht mehr monomaniakal befehlen war, als man es von jedem verlässlichen Eigensinn annehmen darf.

Zeit, Geduld und Geduldlichkeit, die von Mühen, waren nach der Meinung der Moostainerin zu verhanden. Eine Ueberfälligkeit der Sache war von keiner Seite zu befürchten. Kurz angebunden, wie sie ihrer ganzen Aftentel gegenüber ohne Ansehen des Standes und Vermögens war, hörte sie wenig auf Klagen und ließ der leidenden Dame noch manche Laune hingehen. Nur Lebensweise, Stubenordnung und Speiszeitel waren unwiderprechlichen Vorschriften unterworfen. All diese Regelmäßigkeit hatte an der Körper der Leidenden, ohne daß sie's noch merkte, die beste Wirkung.

(Fortsetzung folgt.)

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Sphinx.

Eine Karnevalsgeschichte.

Von Johanna Freimann.

Nun, der Alfred Werner, von dem wir neulich im Weltspiegel die wundervolle Novelle: „Ihr einziger Sohn“ gelesen — ich, ich, ich — man könnte uns hören.“ Damit rückt sie ihm näher und zieht vertraulich ihren Arm durch den Mephistos, der vor Ueberraschung und Schrecken stumm und starr geworden.

„Ja, ja, wer sollte es für möglich halten! Wie er einem durch seine Schöpfungen die innersten Tiefen des Herzens anzuflüstert! Und wie er bei aller paderben Schilderung der Nachtheile des Lebens alles Gute, Kleine, Einfache zu lieben scheint. Mein, daß solch ein Mensch sich selbst nur so in den Schmutz ziehen mag.“

„In den Schmutz!“ fährt Mephisto auf, indem sich die rotze Fahnenfeder auf seiner Miße ferngezogen emporrichtete. „Sch, ich, ich! O, wenn Du wüßtest, was für ein Meine, die ja auch bei Werner's nützt, nicht Alles über ihn zu erzählen weiß. Ein wahrer Tyrann gegen Frau und Kinder, rücksichtslos im höchsten Grade, beim geringsten Geräusch wie wahnwinnig!“

„Klatsch!“ sagt Mephisto empört.

„Nein, nein, lieber Fritz, kein Klatsch! Die lautere Wahrheit. Neulich in der Gesellschaft der Geheimräthe wurde auch darüber gesprochen. Die arme Frau Werner! Vom Morgen früh bis zum Abend spät arbeitet sie für die Wirklichkeit, für die Kleinen. Alles soll so hübsch und zierlich bei Werner's sein! Wie die Pappchen geben die Kinderchen ja immer geküßelt!“

Unwillkürlich nickt Mephisto, wie im Einverständnis.

„Und denke Dir, schreiben muß sie obenrein für ihn; ja, man behauptet sogar, all die schönen Novellen im Weltspiegel seien von ihr, von Frau Werner, und er leide nur seinen Namen; das glaube ich nun freilich nicht.“

„Da!“ stößt Mephisto, der sich wie von Fämmen umzingelt fühlt, und versucht, den Arm aus ihrem zu befreien. Sie lehnt sich aber noch inniger an ihn: „Eine entsetzliche Ehe! Und weißt Du, was der Grund von all dem häßlichen Elend sein soll? Seine bodenlose Eitelkeit! Für all seine dramatischen Mißerfolge muß die Aermste seine böse Laune leiden — brrrr — er soll sein wie vom Teufel befallen sein, wenn die schändlichsten Kritike über seine Stücke in der Zeitung stehen.“ — „Rein Wunder, daß die arme Frau sich von ihm scheiden lassen will!“

„Dummes Jeng! Weibergewalt!“ — „Es ist nicht wahr —“ stößt er heraus, fühlt aber, als ob sich ihm eine Centnerlast auf die Brust wälze.

„Doch! doch! es ist wahr, wie unglaublich es auch klingt, Fritz. Ach, eine Liebeskrise! Und doch es nun dazu kommen muß! Er soll ja nur durch die übertriebene Vergötterung seiner Frau solch furchtbarer Egoist geworden sein. Hahahaha! Ich hätte keine Frau sein sollen! Du, nicht wahr, Fritz, Frauen, die sich immer so in den Hintergrund stellen und über Mann und Kind sich selbst vergessen, sind doch eigentlich recht dumme Gänsechen und gewiß schrecklich langweilig und hausbacken.“

„Sie ist kein Gänsechen, und sie ist nichts weniger als hausbacken, sie wiegt an Geist und Gemüth Tausende von anderen Frauen auf!“ sagt Mephisto zornig, seiner selbst nicht länger Meister.

„Ah! Du kennst sie, Fritz? Das ist mir neu, ganz neu!“

„Nicht persönlich!“ versteht er schnell; „es weiß ich aber Jeder, daß sie eine Perle von Gattin und Mutter ist.“

„Und doch soll er zahllose Liebesbriefe haben —“

„Natürlich!“

„Seine Frau hat mindestens zwölf an ihn gerichtete Liebesbriefe aufgefunden; sie werden bei der Scheidung wieder ihn zeigen!“

„Hahahaha! Liebesbriefe an ihn! Schöne Beweise!“

„Nun, wenn Du gesehen, wozu ich vorher Augenzugeln gewesen, Du, mit Deinem feinen Rechtsgefühl, würdest ihm sicher gleich verurtheilen, Fritz.“ Und sie küßt ihm ganz leise zu, was sie als „Detektiv“ im Speis-saal erpicht.

„O, solches Betragen, Fritz! Schauerlich! Vater von drei entzündenden Engellindern! Wie er ihnen nur wieder in die unschuldigen Gesichter blickt und sie küssen kann! Das versichere ich Dir, Fritz, wenn die Scheidung auf Schwierigkeiten stößt, wenn es ihr an schlagenden Beweisen fehlt, ja, dann helfe ich ihr, dann zeige ich gegen ihn!“

„Wie weißt Du denn, daß jener von Dir so arg verdächtige Mephisto der Schriftsteller Alfred Werner war? Wir sind hier ja vier an der Zahl, alle fast ganz gleich schäme! Wahrhaftig! Du hättest mich ja auch für Alfred Werner halten können!“ — sagt er mit gezwungenem Lachen.

„O Fritz! Du bist lässlich! Als ob ich Dich, meinen Mann, nicht unter Tausenden gleich herausfände! Alfred Werner hätte ich natürlich nicht erkannt, aber sieh! Corpus delicti!“

Sie hält ein kleines ledernes Bistentartenetui empor mit einem in goldgestickten Monogramm. „Ja, ja, erloppt,

„Sch, sch, sch! Du wechst die Kleinen.“ — — — —
